

# Mehr Kooperation der Dienste

Geheimdienste müssen Zusammenarbeit bei Terrorbekämpfung vertiefen – BND-Chef wirft Russland psychologische Destabilisierung vor

Berlin (DT/dpa) Angesichts wachsender Terrorgefahr auch für Deutschland setzt der Präsident des Bundesnachrichtendienst (BND), Gerhard Schindler, auf eine Vertiefung der Zusammenarbeit mit europäischen und amerikanischen Geheimdiensten. „Je komplexer die Welt wird und je schwieriger die einzelnen Krisenherde werden, umso wichtiger es ist, dass man international zusammenarbeitet“, sagte Schindler der Deutschen Presse-Agentur in Berlin zum 60. Jahrestag der Gründung des Bundesnachrichtendienstes am 1. April.

Auch zur engen Zusammenarbeit mit dem wegen der Affäre um weltweite Datenspionage umstrittenen US-Geheimdienst „National Security Agency“ (NSA) sieht Schindler in diesem Zusammenhang keine Alternative: „Die Amerikaner sind unser wichtigster Partner. Und mit diesem wichtigsten Partner arbeiten wir nach wie vor vertrauensvoll und gut zusammen.“ Er ergänzte: „Kein Nachrichtendienst – auch nicht die ganz großen – kann die gesamte Welt alleine für sich aufklären. Man braucht regionale Partner.“

Im Zusammenhang mit der NSA-Affäre hatte der BND-Chef wiederholt vor Nachteilen für die deutsche Sicherheit gewarnt, falls die Zusammenarbeit mit den USA nicht mehr so gut laufen würde wie früher. „In vielen anderen Ländern wird nicht so offen diskutiert über Zusammenarbeit oder Methodik der Nachrichtendienste“, sagte Schindler. „Dort reagiert man bisweilen irritiert, wenn diese Punkte öffentlich bekannt werden.“ Negative Auswirkungen für den Kampf gegen Terror aus den Enthüllungen über womöglich verbotene Abhöraktionen des BND gegen europäische Behörden und diplomatische Einrichtungen oder sogar Amtsinhaber internationaler Organisationen sieht Schindler nicht. „An der operativen und strategischen Zusammenarbeit mit den Diensten, mit denen wir schon lange und vertrauensvoll weltweit zusammenarbeiten, hat sich nichts geändert.“

Neben der sogenannten „Strategischen Initiative Technik“, mit der Schindler die Spionagefähigkeiten des BND beispielsweise im Internet ausbauen will, setzt der BND-Präsident auch künftig stark auf die Mitarbeiter. „In den aktuellen Krisen zeigt sich,

dass menschliche Quellen nach wie vor sehr wichtig sind.“ Wenn sie gut platziert seien, könnten sie über Entwicklungen berichten und aktiv gesteuert werden. „Das kann man mit der Technik oder bei der Auswertung von offen zugänglichem Material nicht.“

Schindler hielt Russland eine Verstärkung von psychologischen Destabilisierungskampagnen im europäischen Raum vor. Solche Operationen führten die russischen Geheimdienste schon seit langem und sehr professionell aus. „Ziel ist es, die russische Position besser darzustellen. Außerdem soll die europäische Einheit gestört und gespalten werden“, sagte Schindler.

Kritik am Eigenleben des deutschen Auslandsgeheimdienstes, aber auch Anerkennung für die Arbeit Schindlers gibt es aus der Opposition. Auch schärfste Kritiker wie der Vize-Chef des Parlamentsgremiums zur Kontrolle der Geheimdienste, der Linken-Politiker André Hahn, bescheinigen Schindler, er sei eloquent und bemüht um einen offenen Umgang. „Aber er hat sein eigenes Haus nicht im Griff“, kritisiert er zugleich. „Das Gesamtbild des BND ist im Moment sehr angeschlagen – und das hat auch mit dem Chef des Ganzen zu tun“, sagte Hahn der dpa. Auch personelle Konsequenzen aus den jüngsten Affären will er für Schindler nicht ausschließen: „Man wird ein Zeichen setzen müssen, dass nicht folgenlos bleibt, was da passiert ist.“

Der Grünen-Abgeordnete Hans-Christian Ströbele sagte der dpa über Schindler: „Er ist ein umgänglicher Mensch, der das Gespräch sucht.“ Der BND-Präsident bemühe sich, für mehr Transparenz zu sorgen. „Das ist erst mal gut. Aber es gibt leider auch erhebliche Defizite.“ Der BND habe sich systematisch wirksamer Aufsicht und Kontrolle weitgehend entzogen.

Anerkennung für Schindler kommt dagegen aus der Union und von Amtskollegen. Unions-Innenexperte Stephan Mayer sagte der dpa, es sei wichtig, dass Schindler „sich einerseits nachdrücklich vor seine Mitarbeiter stellt, andererseits aber auch nicht den Mantel des Schweigens über strukturelle Defizite breitet“. Der Präsident

des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Hans-Georg Maaßen, lobte eine vertrauensvoll Zusammenarbeit mit dem BND. Schindler wolle gestalten und nicht verwalten.